

Ostermarsch 2021

5.9.2021

336. Friedensweg Offene Heide

Domplatz

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde, „Worte aus der Kirche“ heißt es in der Ankündigung für unsere Auftaktveranstaltung zum diesjährigen verschobenen Ostermarsch und gleichzeitig dem 336. Friedensweg. Aber während wir hier stehen, werden auch noch „Worte *in* der Kirche“ gemacht: Drüben im Dom läuft noch der Gottesdienst. Da sitzen Menschen friedlich beisammen, ein Kind wurde getauft, und der Predikant (also ein Laienprediger), der Reserveoffizier der Bundeswehr und begeisterter Uniformträger ist, hat soeben über den Bibeltext gepredigt: »Haltet Frieden untereinander. Weist die Unordentlichen zurecht. Vergeltet keiner dem anderen Böses mit Bösem.« Was sagt ein Reserveoffizier der Bundeswehr zu dieser biblischen Mahnung? Ich will jetzt nicht seine Predigt wiederholen oder gar karikieren. Aber ich habe mich entschieden, hier draußen zu stehen. „Worte *aus* der Kirche“: Manchmal muß das Wort raus aus der Kirche, unter die Menschen, in die Öffentlichkeit, in die Konflikte und Herausforderungen hinein. Und die drohen uns gerade zu überschwemmen.

Liebe Freunde, die Katastrophe von Afghanistan hat uns gerade gezeigt, wie fragwürdig, wie menschenunwürdig, wie vergeblich militärische Lösungen für den Frieden in der Welt sind. Und wie verlogen. Der amerikanische Präsident Joe Biden hat nach dem Attentat auf dem Kabuler Flugplatz den Taliban Rache geschworen: „Wir werden nicht vergeben. Wir werden sie jagen bis ans Ende der Erde.“ Joe Biden, der kein Reserveoffizier ist, der nicht beim Militär war und dennoch Oberbefehlshaber der US-Army ist, ist Christ. Seine Worte von der Rache sind dem, was Christsein heißt, ungefähr diametral entgegengesetzt. Wenn selbst Christen schon von Rache reden, dann wird die Spirale der Gewalt immer weitergehen.

Der Friede in Afghanistan hätte schon viel früher beginnen müssen, noch lange vor den Attentaten vom 11. September 2001, nach denen Präsident George W. Bush ebenfalls Rache geschworen und einen ganzen Krieg in Gang gesetzt hat. Friede entsteht da, wo die Völkergemeinschaft Ungerechtigkeit, Haß, Terror und Flucht überflüssig macht, wo die Völker solidarisch sind, die immer weiter klaffende Schere von Arm und Reich schließen, wo die reichen Nationen zum Abgeben bereit sind, wo die Entwicklungshilfe den Militärhaushalt übersteigt.

Friede entsteht da, wo Weltmächte sich nicht mehr zum Weltsheriff aufspielen, Gesellschaften sich nicht einander überlegen fühlen, Kulturen und Traditionen der anderen geachtet werden. (20 Jahre Demokratisierungsversuch Afghanistans nach westlichem Vorbild sind kläglich gescheitert!) Friede entsteht da, wo die Religionen einander als Geschwister anerkennen und der Begriff ‚christliches Abendland‘ nicht mehr als Kampfbegriff mißbraucht wird.

Liebe Freunde, das alles erfordert eine Selbstlosigkeit, die ein Land, eine Gesellschaft, je wohlhabender sie sind, offenbar nicht mehr zu geben bereit ist. ‚Besitzstandswahrung‘, Absicherung des Wohlstands, das Versprechen von immer mehr und immer schneller, sind vielmehr das, was Wahlkampf bestimmt, Politiker an der Macht erhält und materielle Instinkte der Konsumgesellschaft befriedigt. Auch das ist dem Christsein diametral entgegengesetzt.

Das Motto der Offenen Heide für den diesjährigen verschobenen Ostermarsch, den Friedensweg, den Weltfriedenstag heißt: „Bundeswehr giert“. Sie giert genauso wie unsere Gesellschaft, wie die ganze westliche Welt nach immer mehr, immer schneller, immer teurer, immer effizienter, immer profitabler. Und schon dadurch ist sie Teil der weltweiten Ungerech-

tigkeit. Wir sagen das schon seit Jahrzehnten: „Rüstung tötet, auch ohne Krieg!“ Und die Bundeswehr giert nach mehr: mehr Haushaltsmittel, mehr Rüstung, mehr Personal, mehr Drohnen, mehr Waffen, mehr Aufträge, mehr Übungsgelände. Und trägt damit von neuem zum Haß, zum Terror, zum Töten bei. 53 tote Bundeswehrsoldaten in Afghanistan sind umsonst gefallen. Wann endlich beginnen wir reichen Nationen, Frieden anders zu schaffen als mit Gewalt, Frieden zu schaffen ohne Waffen?

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde, der von mir sehr verehrte Theologe Dietrich Bonhoeffer, 1945 als Hitlers ‚persönlicher Gefangener‘ hingerichtet, hat schon vor dem Zweiten Weltkrieg gefragt: „Wodurch wird Friede? Durch ein System von politischen Verträgen? Oder durch eine allseitige friedliche Aufrüstung zum Zweck der Sicherstellung des Friedens? Nein, durch dies alles nicht, weil hier überall Friede und Sicherheit verwechselt wird. Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muß gewagt werden. Friede ist das Gegenteil von Sicherheit. Sicherheiten fordern heißt Mißtrauen haben, und dieses Mißtrauen gebiert wiederum Krieg.“

Liebe Freunde, wir wollen keine Sicherheit durch Waffen! Wir wollen keine Sicherheit durch

Aufrüstung! Wir wollen Sicherheit durch Gerechtigkeit, die allen Menschen zugutekommt, damit endlich Friede wird!